

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15., halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11., halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtslicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Februar d. J. dem fürtlich Schwarzenberg'schen Oberverwalter Josef Czapek in Krumau das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens allernächst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. October v. J. die Marianne Czeh von Szent-Kátona zur Ehrenname des k. k. adeligen Damenstiftes in Graz allernächst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Februar d. J. dem Director des Staatsgymnasiums in Capodistria Jakob Babu der tagfrei den Titel eines Schulrathes allernächst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Reform der directen Steuern.

= Wien, 19. Februar.

III.

Das vierte Hauptstück — und das ist interessanter — spricht von der Rentensteuer. Diese Rentensteuer tritt an die Stelle der Einkommensteuer dritter Classe. Nun, es ist schwer für mich, von der Einkommensteuer dritter Classe zu sprechen. Diese Einkommensteuer dritter Classe ist, wie soll ich da sagen, die reine Steuerfazit. Es ist wirklich schwer, eine Steuer zu bezeichnen, die unbefriedigendere Resultate geliefert hat als diese.

Auf dem Papiere bestand sie zwar mit dem sehr statlichen Steuerfuß von 10 p.Ct., nämlich von 5 p.Ct. Ordinarien und 100 p.Ct. Zuschlag, hat aber dem Staate, soweit sie nicht als Couponsteuer von den Staats- und Fondsbölligationen behoben worden ist, fast gar nichts eingebracht (Hört! Hört!), und zwar aus folgenden Gründen. Da möchte ich, meine Herren, Ihre gütige Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, denn ich bin da genötigt, manche — wie soll ich denn sagen — Ideale zu zerstören. Einer Menge von Wertpapieren ist nämlich gesetzlich die Steuerfreiheit zu-

gestanden, und daran, meine Herren, können wir nicht röhren. Das ist eine Sache, die durch die bestehenden Gesetze gewährleistet ist und gewährleistet bleiben muss. Alle Darlehen auf steuerpflichtige Hypotheken oder an Gewerbetreibende genießen indirect gleichfalls eine Art gesetzlicher Steuerfreiheit, weil der Staat rücksichtlich derselben sein Besteuerungsrecht gewissermaßen dem Schuldner abgetreten hat, der seit dem Jahre 1849 das Recht besitzt, dem Gläubiger die Einkommensteuer von den Zinsen abzuziehen, und zwar zu seinem eigenen Vortheile. (Hört!)

Da aber die Schuldner in der Regel im volkswirtschaftlichen Kampfe die Schwächeren sind, so wird von diesem Abzugsrecht in der Praxis bekanntlich fast niemals Gebrauch gemacht, und die große Masse dieser Darlehens-Capitalien ist thathäglich vollkommen steuerfrei geblieben. Was für die staatliche Besteuerung nun übrig bleibt soll, das war fast nichts als die Zinsen auf Darlehen auf steuerfreie Häuser, von den wenigen nicht steuerfrei erklärt Pfandbriefen und Prioritäten und nicht hypothekierten Privatdarlehen. Nun haben aber die Darlehen auf ganz steuerfreie Häuser die merkwürdige Tendenz, immer seltener zu werden. Sie werden sagen: das kommt daher, weil viel weniger gebaut wird. O nein! Das kommt von etwas ganz anderem, das kommt daher, dass sich die Zahl jener Fälle immer mehrt, in denen bei Neubauten ein paar Quadratklafter grundsteuerpflichtigen Bodens sich befindet, so dass in diesem Falle das Abzugsrecht des Schuldners eintritt und das Besteuerungsrecht des Staates wegfällt.

Die fassionspflichtigen Wertpapiere und Privatdarlehen werden einfach nicht satzt, woran wohl auch der hohe Steuerfuß ebenso wie bei der Einkommensteuer erster Classe Schuld tragen mag. Thatsache ist, dass die Einkommensteuer dritter Classe fast nichts trägt und dass, wo sie gezahlt wird, sie effectiv von den Schuldner und nicht von dem Gläubiger gezahlt wird. Sie verfehlt also ihre Adresse und damit ihre steuer- und socialpolitische Aufgabe vollkommen. Ich will mich nicht auf statistische Daten einlassen, aber eines will ich Ihnen mittheilen, und zwar aus dem Grunde, weil es mich, wie ich die betreffenden Daten gesehen habe, selbst ungemein überrascht hat. Es nimmt nämlich die Einkommensteuer dritter Classe auf Grund von Fassionen in Österreich alle Jahre ab, ein Ergebnis, das geradezu verblüffend wirkt in einer Zeit, von der jedermann zugestehen muss, dass der volks-

wirtschaftliche Wohlstand nicht im Sinken begriffen war. Diese Steuer auf Grund von Fassionen hat im Jahre 1883 417.000 fl. getragen, hat sich im Jahre 1884 auf, sage: 458.000 fl. gehoben und ist nun mehr im Jahre 1890 glücklich auf 309.000 fl. angelangt. (Hört! Hört! Bewegung.) Sie werden mir vergeben, wenn ich vom Standpunkte des Finanzministers sagen muss, das kann ich nicht anders bezeichnen, denn als eine Satire!

Wenn hier die Reformaufgabe bezüglich der Rentensteuer bezeichnet werden soll, so kann sie nur dahin gerichtet sein, aus der Rentensteuer überhaupt etwas zu machen. Dazu gehört vor allem andern, ihr ein angemessenes Geltungsgebiet zu verschaffen und sie technisch durchführbar zu machen. Grundsätzlich sollen nach dem Entwurfe der Rentensteuer alle Bezüge aus Vermögensobjekten oder Vermögensrechten zugewiesen werden, wenn sie nicht schon durch eine der anderen Ertragssteuern unmittelbar getroffen sind. Die erhaltenen gesetzlichen Befreiungen — ich wiederhole es — müssen respectiert werden, dagegen wird das Privatbesteuerungsrecht der Schuldner, welches factisch nur als ein Deckmantel für die völlige Steuerfreiheit der Gläubiger Bedeutung hat, einfach aufgehoben. Die praktische Erfassung der Renten soll durch eine sehr wesentliche Herabsetzung des Steuerfußes erleichtert werden. Der bisherige Satz von 10 p.Ct. wird nur dort beibehalten werden, wo er schon jetzt nicht bloß rechtlich, sondern auch factisch eingehoben worden ist, nämlich bei den Coupons der Staats-, Landes- und Fonds-Obligationen, wo es sich längst im Course ausdrückt.

Ich wiederhole: selbstverständlich, soweit sie nicht steuerfrei sind; ich kann dies nicht oft genug wiederholen. Im übrigen soll aber die Rentensteuer nach meinem Vorschlage nur mit 2 p.Ct. bemessen werden. Sie werden sagen: Ist das nicht etwa gar zu wenig? Ich bitte Sie, hochverehrte Herren, einmal mit mir durchzugehen, was denn eigentlich mit Rücksicht auf die Steuerbefreiungen heute noch rentensteuerpflichtig ist, und sich dann selbst ein Urteil zu bilden. Es bleibt nämlich für die Rentensteuer nur übrig: 1.) die Gewerbepechtzins, die gewöhnlich vom Pächter gezahlt werden; 2.) die Pfandbriefzinsen, in denen sich jede Steuerbelastung sofort im Course ausdrücken wird; 3.) die Hypothekarzinsen und 4.) die Spareinslagen, soweit sie nicht Befreiung haben, was bis zum Betrage von 525 fl. vorgeschlagen wird.

Anlauf nehmen, um auf seine Angelegenheit zu kommen. In jener ruhigen, klaren Weise, die ihm eigen war, trug er dem Vater der Geliebten seine Wünsche vor. Er erwähnte die eigene bescheidene Position, und wie er nur in der Gewissheit von Dorothea's starker, selbstverleugnender Liebe es wage, um die Hand der in glänzenden Verhältnissen erzogenen jungen Dame anzuhalten.

Der Senator spielte während des jungen Künstlers Sprechen abwechselnd mit seinem goldenen Kneifer und einem elsenbeinernen Papiermesser. Bei den letzten Worten sprang er auf und schritt mit übergeschlagenen Armen ein paarmal erregt durch das Zimmer.

«Ich muss gestehen, dass ich überrascht bin,» sagte er schließlich. «Ich habe nicht von meiner Tochter erwartet, dass sie hinter dem Rücken ihrer Eltern ein Verhältnis anknüpfe.»

Walther erbleichte.

«Soll das Ihre Antwort auf meinen Antrag sein, Herr Senator?» fragte er.

Friedrich Hellwig schüttelte den Kopf.

«Missverständen Sie mich nicht, mein Freund,» sagte er mit einem wohlwollenden Blicke auf die schöne, elegante Männergestalt vor ihm. «Ich habe gegen Sie persönlich als Schwiegersohn in spe nicht das geringste einzubwenden, im Gegenteil, ich wüsste nicht, wenn ich meine Tochter später einmal lieber anvertraute, als Ihnen. Aber eine Verlobung ist doch eine Sache, die man nicht übers Knie brechen darf. Dorothea ist erst vor vierzehn Tagen siebzehn Jahre gewesen, also, streng genommen, eigentlich noch ein Kind und viel zu jung, um sich schon dauernd zu binden. Unterbrechen Sie mich, bitte, nicht. Der Berühr eines Künstlers in Ihrem Alter mit einem sehr jungen, in Bezug auf Lebenserfahrungen gänzlich unreifen und nebenbei glühend für die Kunst begeisterten Mädchen führt unter hundert Fällen neunundneunzigmal auf dasselbe Resultat hinaus, und eben deshalb kann ich nicht ohneweiters Ja und Amen zu Ihrem Antrage sagen. Ich weise Sie nicht definitiv ab. Meine Meinung von der wahren, idealen Kunst ist eine viel zu hohe, als dass ich, wenn es das Glück meiner Tochter gilt, eigenständig an den bisherigen Traditionen unseres Hauses hielte, aber als gewissenhafter Vater kann ich nicht leichtfertig mein in diesem Falle bedeutungsschweres Wort geben. Eine mit den Eltern Bewilligung geschlossene Verlobung, selbst wenn sie nach außen hin vorläufig geheim bleibt, ist doch immer ein Band, welches von gewissen stolzen Naturen, wie Dorothea zum Beispiel, als moralisch unzerreichbar betrachtet wird. Das eben will ich vermeiden. Sie sind jung, mein Freund, und vielleicht mit Illusionen hierher gekommen, aber wenn Sie reiflich überlegen, werden Sie finden, dass ich recht habe. Gehen Sie nach England, bleiben Sie drei oder meinetwegen zwei Jahre im Auslande, geben Sie mir Ihr Ehrenwort, dass Sie während dieser Zeit höchstens zwei Briefe monatlich an Dorothea schreiben wollen, bis Sie wieder kommen. Neigen alsdann Ihre Herzen sich wie heute einander zu, so bin ich überzeugt, keine flüchtige Schwärmerei oder aus jugendlicher Exaltation hervorgegangene Leidenschaft, sondern eine ernste, stichhäftige Liebe vor mir zu haben, und Ihrer Verbindung mit meiner Tochter steht nichts im Wege. Eine andere Antwort kann ich Ihnen heute nicht geben.»

Es muss nun die entschiedene Besorgnis gehegt werden, dass gerade eine namhafte Höhe der Rentensteuer, die die Marktbedingungen für den Darlehensverkehr sehr wesentlich verschieben würde, zur Folge haben könnte, dass die Rentensteuer wieder ihre Adresse verfehlt und anstatt des Gläubigers wieder im Ueberwälzungsweg den Schuldner und anstatt des mobilen Capitals wieder den Grund- und Hausbesitz trifft, und dies — das muss ich offen gestehen — möchte ich durch die Vorschläge der Regierung nie und nimmer erreicht wissen. (Bravo! Bravo!) Mit der Rentensteuer, hohes Haus, schließt nun die Reihe der Ertragssteuern, die durch den gegenwärtigen Entwurf reformiert werden sollen. Die beiden Realsteuern, nämlich die Grund- und die Gebäudesteuer, sollen keine organische Reform, sondern, wie ich sofort dann erörtern werde, nur eine Herabsetzung in ihrem Ausmaße erfahren.

Eine Neuschaffung ist die im fünften Hauptstücke normierte Personal-Einkommensteuer. Für die echte Personal-Einkommensteuer hat sich im Laufe der Zeit ein fester legislativer Typus ausgebildet, der auch in der Vorlage im wesentlichen beobachtet werden muss. Diesem Typus entspricht es, dass das Object der Personal-Einkommensteuer das gesamme, einer Person aus was immer für Quellen zufließende reine Einkommen ist, dass von demselben alle sachlichen Gestehungskosten und Lasten einschließlich der Schuldzinsen in Abzug gebracht werden dürfen. Typisch ist ferner für die Personal-Einkommensteuer die Freilassung eines Existenzminimums, die Aufstellung einer progressiven Steuerskala und die Uebertragung des Einschätzungsverfahrens an Commissionen (Sehr gut!) Rücksichtlich dieser Punkte ist nun, was die Specialität des gegenwärtigen Entwurfs anbelangt, Folgendes zu bemerken: Das Existenzminimum haben wir mit dem Betrage von 600 fl. beibehalten, also erheblich höher als in den meisten anderen verwandten Gesetzgebungen. Ich citiere Ihnen, meine hochverehrten Herren, Sachsen mit nur 300 Mark, Hessen und Baden mit nur 500 Mark, und auch Preußen hat in seinem neuesten Gesetze nur 900 Mark. Das Existenzminimum kann für besonders kinderreiche Familien noch weiter hinauf gerückt werden. (Bravo! Bravo!)

Die progressive Skala nun beginnt mit dem außerordentlich mäßigen Satze von $\frac{1}{10}$ p.C. bei einem Einkommen von über 600 fl., erreicht in langsamem Ansteigen das Niveau von 1 p.C. bei einem Einkommen von 1000 fl., von 2 p.C. bei 3000 fl., von 3 p.C. bei 10.000 fl., um endlich bei den höchsten Einkommen von 100.000 fl. und darüber mit dem im Verhältnisse zur Steuerkraft dieser größten Einkommen keineswegs übermäßigen Satze von 4 p.C. abzuschließen, mit demselben Satze, mit welchem auch die Progression der neuen preußischen Einkommensteuer abschließt. Die Zusammenziehung der Commissionen soll von jener der Erwerbssteuer-Commissionen, wie ich schon bemerkt habe, etwas abweichen; da es sich nämlich bei der Einkommensteuer nicht um eine Repartition handelt, die als eine rein interne Angelegenheit der Steuerpflichtigen selbst aufgefasst werden kann, so schien es angemessen, beiden interessierten Theilen, dem Staate und den Steuerpflichtigen, in diesen Commissionen eine paritätische Vertretung einzuräumen. Dem entsprechend soll hier nur die Hälfte der Commissionenmitglieder aus dem Kreise der Steuerpflichtigen gewählt, die andere vom Finanzminister ernannt werden.

Walther von Blumberger erhob sich. Er kannte den Senator gut genug, um zu wissen, dass jedes weitere Wort vergebens gesprochen sei. Die Antwort auf seinen Antrag traf ihn schmerzlich, und er musste seine ganze Kraft zusammennehmen, um sich ruhig von Friedrich Hellwig zu verabschieden. Zwei Jahre des Wartens! Ein langer Zeitraum für ein heißes, ungeduldig pochendes junges Männerherz. Nicht, als ob er für den Verlust von Dorothea's Liebe zitterte. Er kannte seine Braut und wusste, dass jeder Zweifel an ihrer Treue eine ungerechte Beleidigung gewesen wäre. Aber das Schicksal ist heimtückisch, launehaft und deshalb unberechenbar; es konnte manches während der langen Zeit über ihre Liebe hereinbrechen.

Voll trauriger Gedanken und Betrachtungen verließ der junge Künstler, von dem Senators herzlichen Abschiedsworten begleitet, das Zimmer, dessen Schwelle er mit so froher Zuversicht im Herzen zuvor überschritten hatte.

Die 'Gespenstergeschichte', welcher der Senator in seiner Unterredung mit Annemarie erwähnte, bildete seit Jahren den ständigen Gesprächsstoff der Hellwig'schen Dienerschaft, ja, sie war durch diese über die Grenzen des Hauses hinausgedrungen. Dass gerade Annemarie es immer war, welche die 'Gespenster' zu Gesicht bekam, erhöhte und bekräftigte den Effect wie den Eindruck. Die Amme des Hansherrn bekleidete eine Art Vertrauensposten. Sie wurde nicht eigentlich zum Gesinde gerechnet; ihre Mahlzeiten wurden ihr allein auf ihrem Zimmer serviert, und die beiden Räume, welche sie im zweiten Stock bewohnte, waren ihr spe-

Dagegen sollen auch Berufungen nicht an die staatliche Finanz-Landesbehörde, sondern an eine gleichartige, zur Hälfte durch Wahlen besetzte Berufungs-Commission gehen. Kinderreichthum und andere die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen beeinträchtigende besondere Verhältnisse vermögen eine Herabsetzung der Steuer zu begründen. Das Verfahren, dem wie bisher Bekanntnisse der Steuerpflichtigen zugrunde liegen sollen, wurde mit Rücksicht auf die Fortschritte der legislativen Technik und nach vorliegenden bewährten Beispiele anderer Staaten entsprechend ausgestaltet und unter anderem dem Steuerpflichtigen ein wirkamer Schutz gegen unbefugte Mittheilungen über private Erwerbsverhältnisse durch Aufstellung einer geeigneten Straffsanction gewährt. Eine sehr wichtige Neuerung enthält § 271 des betreffenden Hauptstückes; kraft dessen werden nämlich jenen Königreichen und Ländern, welche im Wege der Landesgesetzgebung die Befreiung der Personal-Einkommensteuer von nicht landesfürstlichen Zuschlüssen aussprechen, 20 p.C. des im betreffenden Lande erzielten Einkommensteuer-Ertragnisses zu Landeszwecken überwiesen. (Beifall.)

Die Regierung hofft, dass vermöge dieser Bestimmung einerseits die für eine gedeihliche Entwicklung der Personal-Einkommensteuer unerlässliche Zusatzfreiheit auf einem staatsrechtlich ganz unbedenklichen Boden erreicht wird; zugleich hofft aber auch die Regierung, dass damit ein erster und mit Rücksicht auf die Besserung nicht ganz unbedeutlicher Schritt in der Richtung gethan wird, den Haushalt der autonomen Körper von demjenigen zu emancipieren, was man mit einem Worte «Zuschlagswirtschaft» zu nennen pflegt. (Bravo! Bravo!) Endlich aber hofft die Regierung, dass durch diesen Vorschlag auch die Landesgesetzgebungen ein lebhaftes Interesse an dem Wohle und Gedeihen der neuen Steuer erhalten und sehen, dass der Staat sich nicht auf den Standpunkt stellt, seine eigenen Finanzen in Ordnung bringen zu wollen, ohne anderseits den betreffenden autonomen Körperchaften auch den ihnen gebührenden Anteil daran zuzuweisen. (Beifall.)

Und nun, meine hochverehrten Herren, habe ich noch über die finanziellen Wirkungen der ganzen Reform zu sprechen. Wie ich schon früher angedeutet habe, begnügt sich der Staatschaz a priori mit demselben Ertragnisse, das ihm auch nach dem alten Gesetze zugeslossen wäre, während das mögliche Mehrertragnis der Reform zur Ermässigung der Ertragssteuern verwendet werden soll. Demgemäß finden die finanziellen Wirkungen der Reform ihren eigentlichen Ausdruck in der Größe der Herabsetzung der directen Ertragssteuern. In dieser Hinsicht ist nun die erste und wichtigste Vorfrage: Ueber welche Summe von Mehrerträgern wird überhaupt zu Nachlasszwecken zu disponieren sein? Sie sind berechtigt, meine verehrten Herren, von mir Mittheilungen darüber zu verlangen, was wir wenigstens in dieser Hinsicht in Aussicht nehmen können.

Nach den im Finanzministerium angestellten Berechnungen werden die vier reformierten Ertragssteuern, nämlich die allgemeine Erwerbssteuer, die besondere Erwerbssteuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen, die Befolgssteuer und die Rentensteuer zusammen ungefähr ebenso viel tragen als vor der Reform. Im einzelnen wird die allgemeine Erwerbssteuer, die nach dem bisherigen Ertragnisse contingentiert werden soll — natürlich abgesehen von den

gleiches Reich. Sie bildete sozusagen das Verbindungsglied, das Mittelstück zwischen Herrschaft und Gefinde. Alles, was aus den unteren Regionen der Hausbewohner zu den Ohren der 'Oberen' gelangen sollte, pslegte durch Annemarie's Mund zu gehen. Federmann, jedes Mitglied des Hellwig'schen Hauses kannte den Einfluss, welchen die Verwachsene nach oben hin hatte. Was sie wollte, das wollte sie und das führte sie aus. Es war schon vorgekommen, dass persönlich von dem Senator getroffene Anordnungen eigenmächtig von ihr umgestoßen wurden, ohne dass jemand gewagt hätte, sich ihr zu widersezen, oder dass sie deshalb ein Tadel von dem Herrn des Hauses traf. Man hatte Beweise über Beweise, dass Annemarie immer und überall ihren Willen durchsetzte, dass sie alles von dem Senator erreichte, was sie erreichen wollte, und deshalb war sie, fast mehr als die Herrschaft selbst, von der Dienerschaft gefürchtet.

Annemarie hatte das Gespenst zuerst gesehen. Vor fünf oder sechs Jahren, an einem düsteren Winterabend war es, als sie zum erstenmale, schreckensbleich und am ganzen Körper zitternd, aus dem Hinterhause in das Zimmer des Senators stürzte. In der nächsten Stunde verbreitete sich, man wusste nicht, woher es kam, das Gerücht im Hause, die Verwachsene sei in der Gallerie einem Gespenst begegnet, es gehe dort um. Sicherer erfuhr man damals nicht über den seltsamen Fall. Etwas Ungeheuerliches, Schreckliches sollte es gewesen sein, wollte man wissen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachlässen — ziemlich genau gleich viel, die Sätze der Aktien-Gesellschaften, bei denen sich die Position der Passivzinsen und die Abschreibungen mit der Ertragung vieler, bisher nicht steuerpflichtiger Aktienzinsen beiläufig compensieren dürfte, ebenfalls ungefähr gleich viel, die Befolgssteuer, die nur einen Teil der bisherigen Einkommensteuer zweiter Classe einbringen soll, etwas weniger und endlich die Rentensteuer, die ja eine Erweiterung erfährt, etwas mehr einbringen als bisher. Eins ins andere gerechnet, wird aus den vier Ertragssteuern ein ganz minimales Mehrertragnis von ungefähr 110.000 fl. präliminiert.

Dazu kommt als eigentliche Quelle des Mehrertragnisses der Ertrag der Personal-Einkommensteuer. Diese im voraus zu schätzen, ist sehr schwierig und misslich. Die der Vorlage beigegebenen Präluminierungen haben sich daher enthalten, bestimmt Befolgszahlen kann, ist nur, dass der Ertrag voransichtlich nicht unter 14.3 Millionen und nicht über 21.4 Millionen betragen wird. Rechnet man davon die den Vändern zuzuweisende 20prozentige Quote sowie die durch die Reform, hauptsächlich durch die Aufstellung der Einkommensteuer-Commission, verursachten Mehrkosten von etwa 1.200.000 fl. ab und schlägt man das oberwähnte kleine Mehrertragnis der Ertragssteuer von etwa 110.000 fl. zu, so ergibt sich als effectives zu Nachlasszwecken verfügbares Mehrertragnis ein Ertrag, der je nach dem Ausfälle der Einschätzungen zu Personal-Einkommensteuer im schlimmsten Falle etwa 10.3 Millionen, im günstigsten Falle etwa 16 Millionen erreichen dürfte.

Angesichts einer so großen Ungewissheit über die Größe des verfügbaren Mehrertragnisses hat auch die Regierung davon absehen zu sollen geglaubt, irgend eine bestimmte Besserung oder einen bestimmten Prozentsatz für die Steuernachlässe im voraus zu fixieren. Bei jeder festen Vorausbestimmung müsste ja ein Falle zu kurz kommen, entweder der Staatschaz, falls jenes Ertragnis, in dessen Erwartung man die Nachlässe festsetzte, nicht erreicht wird, oder die Steuerträger, falls jenes Ertragnis überschritten wird. Hierin liegt, nebenbei bemerkt, auch der Grund, warum für die allgemeine Erwerbssteuer das Contingent zunächst mit der vollen Höhe der bisherigen Steuerleistung festgesetzt, dann aber in die Nachlässe einbezogen werden soll, und sofort definitiv niedriger zu setzen.

Denn im letzteren Falle würden sofort und mit Nothwendigkeit zwischen den verschiedenen Interessengruppen Meinungsverschiedenheiten darüber entstehen, ob die dem Erwerbssteuerträger vorweg zugeteilte Steuerherabsetzung nicht etwa zu klein oder zu groß sei, ob sie nicht die Erwerbssteuerträger oder umgedreht die übrigen Gewerbetreibenden um die Nachlässe verzerrt. Ich habe das Hauptgewicht in dieser Sache darauf gelegt, die Herren an der Arbeit, ich möchte sagen, direct teilnehmen zu lassen. Ich möchte mich mit Kunststücken vor das hohe Haus treten, ich möchte dass das hohe Haus die Rechnungsgrundlage, auf der wir die Nachlässe Ihnen vorschlagen, genau präzise und ich habe deshalb auch Veranlassung getroffen, dass alle betreffenden ziffernmäßigen Daten in den Motivenberichten Ihnen vorgelegt werden.

Politische Übersicht.

(Das Herrenhaus) hält heute noch eine Sitzung, worauf die Bertagung des Reichsrates erfolgt. Das Referat über die Vorlage, betreffend die Subventionierung der Donau-Dampfschiffahrtsgeellschaft, hat Freiherr v. Czedik übernommen.

(Bankgouverneur.) Aus Budapest telegraphiert: Nach der neuesten Wendung wird der bisherige Vicegouverneur Professor Kauz Gouverneur der Oesterreichisch-ungarischen Bank. Professor Kauz der sich um keinen Preis von seiner Budapester Professur trennen wollte, ist von der Regierung veranlasst worden, dieses Opfer zu bringen. Bekanntlich wird Kauz als Erster in Combination gezogen.

(Der steierische Landtag) wird sich unter anderem mit der Übernahme der Natural-Berpflichtungsstationen auf den Landessonds, der Errichtung eines Landes-Agraramtes und mit der Organisation des Sanitätsdienstes in den Gemeinden zu befassen. Seitens der Regierung werden Vorslagen über die Änderung des Schulauffichtsgesetzes und ein neues Jagdgesetz erwartet. Eisenbahavorlagen werden ein neues vor Zusammentritt des Landtages stattfindenden Sitzes des Landes-Eisenbahnrathes endgültig festgestellt werden.

(Landtags-Ergänzungswahl.) Infolge des Ablebens des Herrn Alfred Feuerbach, Generalgouverneur Huszák und Herr von Pfeiff, Generalgouverneur Göhl sind in den beiden Wahlkörpern des Großherzogtums Böhmen vier Ergänzungswahlen für den Landtag, zwar eine aus dem fidicommissarischen und drei aus

dem nichtsdeicommissarischen Großgrundbesitz, erforderlich. In einer Kundmachung des Statthalters von Böhmen vom 20. d. M. wird die Annahme dieser Ergänzungswahlen auf den 16. März d. J. festgesetzt.

(Die Steuerreform.) Die Blätter begrüßen die Prinzipien der Steuerreform, insbesondere, dass es sich tatsächlich um eine Reform, keineswegs um eine Erhöhung der Steuern, namentlich um eine Entlastung der untersten Steuerträger und Beseitigung der bisherigen Mängel handelt. Die Blätter hoffen das Gelehrte der Reform umso mehr, als der Finanzminister selbst zu Detailverbesserungen die Hand zu bieten erklärt.

(Parlamentarisches.) Das Abgeordnetenhaus, welches Samstag seine Winteression abschloss, hat dieselbe am 8. Jänner begonnen und in diesem Beitraume 25 Sitzungen gehalten. Von größeren Vorlagen hat es die neuen Handelsverträge und die Gesetzentwürfe, betreffend die Einführung einer Börsesteuer und betreffend die staatliche Subventionierung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, erledigt. Der Wiederzusammentritt des Hauses erfolgt nach den Osterfeiertagen. Zunächst wird dann die erste Lehrgang der neuen Steuervorlagen stattfinden. Der Steuerausschuss wird behufs Berathung derselben um zwölf Mitglieder verstärkt werden und demnach 36 Mitglieder zählen.

(Ungarischer Reichstag.) Im ungarischen Abgeordnetenhaus, welches vorgestern noch unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten zusammengesetzt wurde, eine Copie der Thronrede verlesen. Bei den Stellen, welche sich auf die Regelung der Baluta und auf den Religionsfrieden beziehen, wurde dieselbe mit lebhaftem Eifer unterbrochen. — Im Oberhause theilte Graf Szapary mit, dass Nikolaus Bay zum Präsidenten, Josef Slavik und Tibor Karolyi zu Vicepräsidenten ernannt wurden. Bay übernahm den Vorsitz und erschien in seiner Ansprache den Segen des Himmels auf den König herab, den hochsinnigen Hüter der ungarischen Verfassung, der durch seine die menschliche Kraft fast übersteigende Wirklichkeit ein leuchtendes Vorbild biete.

(Aus Berlin) wird gemeldet, Fürst Bismarck werde zur Volksschuldebatte im preußischen Herrenhause nach Berlin kommen. Bekanntlich wurden ähnliche Melbungen auch vor den Handelsvertrags-Debatten im deutschen Reichstage verbreitet. Während aber damals die Opposition Bismarcks eine ebenso aussichtslose als unpopuläre gewesen wäre, steht zu befürchten, dass in der Schulfrage der Exkanzler zahlreiche Kreise der Bevölkerung in seiner Gefolgschaft finden und bei diesem Anlaufe die Möglichkeit haben werde, dem Prestige des Ministeriums Caprivi eine schwere Schlappe beizubringen.

(Großbritannien.) Das englische Unterhaus hat die irische Localverwaltungs-Bill angenommen. Von den Bestimmungen derselben sind folgende zu erwähnen: Die Bill verfügt die Einsetzung wählbarer Grafschafts- und Kreisräthe, in denen einige Mitglieder von amtsweisen Sitzen haben und auch die Minorität in zureichender Weise vertreten sein soll. In den Fällen einer Geldvergängung, Bestechung, Veruntreuung oder Bebrückung sollen die Räthe durch Richterspruch oder durch den Vizekönig abgesetzt werden können.

(Päpstliches Consistorium.) Nach einer aus Rom zugehenden Meldung hat der Papst betreffs des Termines für die Abhaltung des nächsten Consistoriums bisher noch keinen Beschluss gefasst. In vatikanischen Kreisen glaubt man nicht, dass dasselbe vor dem Ende des bevorstehenden Frühjahrs stattfinden werde. Als feststehend gilt, dass die päpstlichen Nuntien in Wien und Madrid, Msgr. Galimberti und Msgr. Di Pietro, in diesem Consistorium den Purpur erhalten werden.

(Die Ministerkrise in Frankreich.) Der Präsident Carnot beriehlt vorgestern mit Constans über die Cabinetsbildung. Da die Radicals die Unterstützung Ribots ablehnen, ohne sie jedoch eine republikanische Majorität nicht-möglich ist, wird Ribot nicht mit der Cabinetsbildung betraut. Freycinet und Bourgeois lehnen die Mission, ein neues Cabinet zu bilden, ab.

(In der italienischen Kammer) interpellierten die Radicals wegen der Lage der Arbeiter in Rom. Minister Nicotera erklärte, die Lage sei eine ganz normale, die Verheizungen Nebelwollender scheitern an dem gesunden Sinne der Arbeiter. Die Regierung gegen die bürgerliche Freiheit schützen, werde jedoch die Heizer mit unerbittlicher Strenge vorgehen.

(Aus Serbien.) Es verlautet, der vorgestrigene serbische Ministerrath habe sich mit den Vorlagen, betreffend den König Milan, an die Skupština beschäftigt, sowie mit den verschiedenen Bedenken des radikal Club über diese Angelegenheit.

(Aufstand in Amerika.) Der Gouverneur eines dort ausgebrochenen Aufstandes abgesetzt.

Tagesneigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Gemeinde in Adász-Tevel 50 fl., für die römisch-katholische Schule in Brezova 150 fl., für die römisch-katholische Kirche in Kis-Somlyó 100 fl., für die griechisch-katholische Kirche in Gyümölcsen 150 fl. und für die reformierte Kirche in Tálya 100 fl. zu spenden geruht.

— (Telephonlinie Wien-Triest.) Auf Grund des vom Handelsministerium ausgeworfenen Entwurfes wird der Bau der bis nun größten österreichischen interurbanen Staatstelephonlinie Wien-Triest in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden. Da es sich in der Praxis zeigte, dass telefonische Linien durch andere elektrische Leitungen leicht beeinflusst werden, so wird die neue Staatstelephonlinie ausschließlich längs der sogenannten «Triester Reichsstraße» geführt werden, und zwar in ständiger entsprechender Entfernung von etwa parallel laufenden Staats- und Eisenbahntelegraphenleitungen. Die steiermärkische Strecke wurde bereits von dem als Elektrotechniker bestens bekannten Baurath Teutsch bereit, und ist mit Bestimmtheit vorauszusehen, dass der Bau in der projectierten Zeit, nämlich bis längstens 15. September, fertiggestellt werden wird. Als Mittelstation zwischen den Telephoncentralen in Wien und Triest wird vorläufig nur Graz eingeschaltet. Der Bau muss derart geführt werden, dass schon während des Fortschreitens desselben ständig Sprechübungen mit Wien gemacht werden können. Man ist in elektrotechnischen Kreisen auf die Sprechresultate auf dieser neuen Linie umso mehr gespannt, als bei dieser Gelegenheit zum erstenmale mehrfache Erfindungen und anderweitige Verbesserungen praktisch verwertet werden sollen.

— (Die neuen Lloydtarife.) Seit dem 1. Jänner d. J. sind bei dem österreichischen Lloyd die neuen Tarife in Kraft getreten, welche dem Exportemannschaft erleichterungen und Vortheile bieten. Für wichtige Verkehre nach der Levante, Indien und China wurden directe Linien eingerichtet, eine zweckmäßige Classification der Güter eingeführt und zugunsten bedeutender Ausfuhrartikel billigere Tarife festgesetzt. Dem Wunsche der Papierindustrien wurde dadurch Rechnung getragen, dass Papier (mit Ausnahme von Cigaretten- und Seidenpapier) bloß nach Gewicht und nicht nach Raum tarifiert wird und dass eine namhafte Ermäßigung der Frachtkästen im indo-chinesischen Verkehre platzgegriffen hat. Ebenso genießen viele andere Güter, welche früher der Raumfracht unterlagen, die Begünstigung nach Gewicht verladen werden zu können. Die neuen Tarife sind bei der Loyddirection in Triest und bei sämtlichen Agentien der Gesellschaft unentgeltlich erhältlich.

— (Influenza und Lebensversicherungen.) In der letzten Generalversammlung der Lebensversicherungsgesellschaft «Gresham» in London machte deren Chefarzt Dr. Sme eine interessante Mitteilung über die starke Vermehrung der Todessfälle durch Influenza. Die Gesellschaft habe 52.700 Pf. Sterling gezahlt für Todessfälle, welche direct durch Influenza hervorgerufen worden seien, die der Gesellschaft in zwei Jahren zweieinhalbmal so große Verluste verursacht habe, als die Cholera in 43 Jahren. Letztere werde den Schlechtgenährten und Leichtfertigen gefährlich, erstere den Gutenährten und den mit dem Kopfe Arbeitenden. Er glaube, dass die Influenza während der letzten drei Monate mehr Personen vernichtet habe, deren Leben für die Väter wertvoll waren, als die Cholera in den letzten fünfzig Jahren.

— (Eine ermordete Erbin.) In der Stadt Roubaix wurde am 16. d. M. die reiche Witwe Lemaitre ermordet aufgefunden. Der Mörder hatte in der Wohnung Feuer gelegt, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen, was ihm jedoch nicht gelang. Er hatte eine eiserne Cassette erbrochen und daraus sämtliche Wertpapiere geraubt. Frau Lemaitre, die erst in der vorigen Woche eine Erbschaft von zweihunderttausend Francs behob, hatte das Geld in dieser Cassette verwahrt, und so wurde dasselbe eine Beute des Mäusers, der davon gewusst und darauf seinen Anschlag gepründet haben dürfte.

— (Warnung vor gefährlichen Schlafmitteln.) In den ärztlichen Kreisen Wiens wird die Thatsache besprochen, dass die vor einigen Tagen dort verschiedene Gattin eines hervorragenden Wiener Biegeleibesitzers das Opfer eines gefährlichen Schlafmittels (Sulfonal) geworden ist. Es kann nicht eindringlich genug vor dem Gebrauch dieses dem Organismus des Menschen so überaus gefährlichen Betäubungsmittels gewarnt werden.

— (Aus Venedig) wird telegraphisch gemeldet: Aus dem Punto Franco wurden heimlich große Kaffeemengen verschleppt, wodurch das Uerar um 30.000 Lire geschädigt erscheint. Ferner wurde ein großer Betrug zum Schaden des Arsenals entdeckt, indem sehr bedeutende Partien Öl zu dreiviertel mit wertlosen Substanzen vermengt vorgefunden wurden. Der Schaden soll 20.000 Lire betragen.

— (Ein toller Hund.) In Czereb, Pressburger Comitat, wurden am 18. d. M. fünf zur Schule

gehende Kinder von einem wütenden Hund gebissen. Nach einer aufregenden Jagd, wobei noch mehrere Erwachsene und einige Hunde gebissen wurden, gelang es, das wütende Thier zu erschlagen. Die gebissenen Personen wurden in die Budapester Pasteur-Anstalt gebracht.

— (Zurückschwierige Auswanderer.) Aus Newyork wird telegraphisch gemeldet: Über Anordnung der Behörden wurden die von dreizehn europäischen Wohlthätigkeits-Anstalten hier gesandten mittellosen und arbeitsunfähigen Auswanderer nach Europa zurückgeschickt.

— (Räuberhauptmann a. D.) Man telegraphiert aus Athen: Der Räuberhauptmann Athanas, noch vom Eisenbahnübersalle bei Tscherkeski her bekannt, hat sich bei Larissa ein Gut angekauft und sich gänzlich zur Ruhe gesetzt.

— (Influenza.) Laut des eben ausgegebenen Sanitätsberichtes für Steiermark starben in diesem Kronlande im Jänner dieses Jahres von 19.633 an der Influenza Erkrankten 497 Personen.

— (Nordpol und Südpol.) Lehrer: «Wer wohnt am Nordpol?» — Mezgersohn Fritz: «Die Eskimos.» — Lehrer: «Und wer wohnt am Südpol?» — Witzsohn Michel: «Die Trinkmos.»

Illustriertes vaterländisches Ehrenbuch.

Ohne weitläufige Ankündigungen, ohne Reklame, bescheiden und anspruchslos erscheint seit Jahresfrist in Hessen ein Werk, das nun im ersten Bande vollendet ist und von jedem Vaterlandsfreunde freudig begrüßt wird. Es führt den Titel «Illustriertes vaterländisches Ehrenbuch» und trägt als Devise: «Dem Vaterland zu Ehre und Preis». Mit einem günstigen Vorurtheile nahmen wir dieses Werk zur Hand, nachdem wir den Herausgeber Albin Reichsfreiherrn von Teuffenbach aus seinen bereits in den siebziger Jahren erschienenen zwei Bänden «Vaterländisches Ehrenbuch» als Patrioten und Schriftsteller kennen.

Die Tendenz des vorliegenden Werkes ist dieselbe, wie die in den früheren Werken: «Förderung des dynastischen Gefühls und der Vaterlandsliebe, Erweiterung der Kenntnisse von den Thaten der Fürsten und Völker unserer Gesamtmonarchie.» Dem Texte nach ist jedoch das vorliegende Werk eine selbständige Erscheinung. Während im Prosatheile des «Vaterländischen Ehrenbuches» (1877) triegerische und politische Ereignisse sowie das Leben der Herrscher Gegenstand der Darstellung gewesen, sind in diesem neuesten Werke nebst der vaterländischen Geschichte in Einzeldarstellungen auch Biographien unserer Dichter, Künstler, Gelehrten und Bürger, dann unserer berühmten Frauen, sowie literar- und kunsthistorische Abhandlungen aufgenommen. Es finden alle Gebiete Anerkennung und Würdigung, welche zur Ehre und zum Ruhme unseres Vaterlandes beigetragen haben. Auch die bildliche Illustration erhöht unser Interesse für die geschilderten vaterländischen Denkwürdigkeiten in nicht geringem Maße, umso mehr, als die Vorlagen für die Illustrationen zu meist aus der l. und f. Fideicommis-Bibliothek stammen und den Wert der Authentizität für sich haben.

Als ganz besonders anerkennenswert müssen wir die Objectivität in den Schilderungen der historischen Persönlichkeiten und Ereignisse hervorheben, und freuen uns, den Grundsatz angewendet zu finden, «dass die Geschichte, um wahren Nutzen zu stiften, nur mit der größten Unparteilichkeit gelehrt werden darf.» Wir finden also hier die Thatsachen verzeichnet in vollster geschichtlicher Wahrheit und Treue, ohne Überschwänglichkeit, ohne Herabminderung, so wie sie sich wirklich zugetragen, wir finden die berühmten Persönlichkeiten so geschildert, wie sie wirklich waren. Wir rechnen dies dem Herausgeber hoch an, nachdem er auf die große Zahl der Mitarbeiter — es sind dies nicht weniger als 117 — den bestimmenden Einfluss in dieser Richtung zu üben hatte. Erwähnt sei, dass wir unter den Mitarbeitern dieses ersten Theiles verzeichnet fanden: Höfler, Teuber, Hannak, Dieter, Schlossar, Du Nord, Schmied, Beißberg und viele andere Namen, die nicht ohne Grund einen so guten Klang in der Literatur haben.

Wir wünschen, dass das «Illustrierte vaterländische Ehrenbuch» in Schule und Haus rasche und weiteste Verbreitung finden möge, dass es ein Volksbuch werde, ein Lehr- und Vebebuch für die Jugend, ein Erbauungsbuch für jeden Patrioten. Wünschen wir, dass dieses Buch durch seine ihm innwohnende Tendenz Liebe zu Kaiser und Reich fördern möge und beitrete, dass das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Brüderlichkeit aller Völker unter des Kaisers väterlichem Schutz Wurzeln schlage und Früchte trage «zu Ehre und Preis des Vaterlandes».

Alle Anerkennung verdient der Verleger Karl Prochaska in Teichen, der sich bei jeder Gelegenheit hervorhebt, wo es gilt, ein gutes und patriotisches Werk durch seine thätige Beihilfe literarisch zu fördern. An des Reiches Grenze, in dem kleinen Teichen bei Karl Prochaska, sind sehr oft Werke erschienen, deren Geburtsstätte eigentlich Wien hätte sein können!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Diner beim Herrn Landespräsidenten.) Gestern fand beim Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Winkler das zweite Diner in der heutigen Faschingsaison zu 34 Gedecken statt, zu welchem Herren aus allen Gesellschaftskreisen geladen waren.

— (Theuerungsbeiträge für die Beamten.) Die Finanzcommission des Herrenhauses hat vorgestern die Regierungsvorlage, betreffend die Theuerungsbeiträge für die Beamten, durchberathen; der Finanzminister gab in der Commission dieselben Erklärungen ab, wie im Abgeordnetenhaus. Die Finanzcommission des Herrenhauses beschloss einstimmig die Wiederherstellung der Regierungsvorlage und bewilligte nur 500.000 Gulden für den genannten Zweck. Die Folge wird sein, dass die Vorlage nun nach Ostern im Abgeordnetenhaus neuerlich zur Berathung gelangt.

— (Ein Gegner des Taubenmordes.) Aus Abbazia wird berichtet: Kürzlich fand hier zum lebhaften Missvergnügen zahlreicher Gurgäste ein Tauben-Wettschießen statt. Zu demselben wurden 400 Tauben bestellt, von denen je 200 in einer Art Hühnersteige auf einem Karren von Mattugie nach Abbazia gebracht werden sollten. Die beiden Karren langten wohl an, allein nur auf dem einen befanden sich die ersehnten Tauben. Das war so gekommen. Die Karren wurden von Maulthieren gezogen. Lässig schritt der eine Treiber neben seinem Thiere und mochte an alles andere als an die Tauben gedacht haben. Aus einem Busch kam nun ein Herr, wie es heißt, der bekannte Schriftsteller Dr. Heinrich Noë, der, ein besonderer Thierfreund, alles Erdenkliche, jedoch ohne Erfolg, gegen das Tauben-Wettschießen in Scene gesetzt hatte. Die dicht aneinander gedrängten Tauben in dem Käfig auf dem Karren erregten sein Mitleid, und da der Maulthiertreiber ruhig seines Weges trotzte, schob er den Riegel von dem Käfig zurück. Die gefangenen Thiere beeilten sich, so schleunigst als möglich die Freiheit zu erlangen. Nach Abbazia kamen also nur zweihundert Tauben, mit denen die Sportsmen Vorlieb nehmen mussten. 35 dieser Thiere fielen verwundet zwischen die Felsen, 17 entkamen, und alle übrigen erlagen den wohlgezielten Schüssen. Gegen den Herrn, der die anderen 200 Tauben befreit hatte, wurde nun die Strafanzeige erstattet, mit der sich das Gericht jetzt beschäftigt. Juristisch wäre jedenfalls interessant zu erfahren, welcher Thathandlung man ihn zeihen wird. Eine Handlung aus gewissensfester Absicht liegt nicht vor, von einer Beschädigung fremden Eigenthums kann wohl keine Rede sein, da der Thierfreund lediglich diesem fremden Eigenthum das Leben rettete. Man erörtert nun, welchen strafbaren Thatbestand die Handlung in sich begreift. Schließlich dürfte sich ein Civilproces entwickeln, in welchem der Wert der geretteten Tauben die Hauptrolle zu spielen haben wird.

* (Laibacher Gemeinderath.) Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach hielt gestern abends eine Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende Bürgermeister Grässeli zunächst dem Gemeinderath zur Kenntnis brachte, dass er anlässlich der neuerlichen Todesfälle in der kaiserlichen Familie im Wege des f. f. Landespräsidiums das innigste Beileid namens der Stadtgemeinde zum Ausdruck brachte; desgleichen habe er anlässlich des freudigen Ereignisses im Kaiserhause dem unterthänigsten Glückwünsche Ausdruck gegeben. Se. Majestät der Kaiser habe in beiden Fällen den Allerhöchsten Dank aussprechen lassen. Der Gemeinderath nahm die Mittheilung stehend zur Kenntnis. Sobann widmete der Vorsitzende einen warmen Nachruf dem vorgestern abends verstorbenen Handelsmann und Gemeinderath Peregrin Kajzel, welcher dem Gemeinderath seit dem Jahre 1888 angehörte. Anlässlich einer Zuschrift des in den Ruhestand getretenen Präsidenten der österreichischen Staatsbahnen, Freiherrn von Czedit, beschloss der Gemeinderath, dem Freiherrn von Czedit für sein der Stadtgemeinde Laibach wiederholt bewiesenes Wohlwollen den Dank auszusprechen und zugleich dessen Nachfolger im Amte, Ritter von Biliński, zu begrüßen. Endlich wurde beschlossen, der vom Club der Industriellen in Wien an den Reichsrath zu richtenden Petition um Einführung der mitteleuropäischen Zonenzeit beizutreten. Über die Erledigung der Tagesordnung berichten wir morgen.

— («Slovenski Pravnik»), das Organ des hiesigen Juristenvereines, weist in seinem Februarheft folgenden Inhalt auf: Zur Interpretation des § 51 a. Gb. G. (Schluss.) Rechtsfälle: a) Servitut der Wohnung (504 und 525 a. b. G. B.); b) das Recht auf Barerlag einer Caution erlischt durch pfandrechtliche Sicherstellung derselben; das Klagerrecht gegen den Hypothekarschuldner ist durch Liquidstellung der Ersatzforderungen bedingt; c) Anmerkung der Eigenthumsklage (§ 70 a. Gb. G.). Literarische Notizen. Miscellen.

— (Todesfall.) In Triest ist vorgestern unser Landsmann Monsignore Ferdinand Staudacher, Ehrendomherr des Kathedralcapitels von Triest, Prosynodal-Examinator und Consistorialrat, im Alter von 73 Jahren gestorben. Monsignore Staudacher war aus Moräntsch gebürtig und fungierte bis zum Jahre 1876 als Religionsprofessor am f. f. Staatsgymnasium in Triest.

— («Zemljovid kranjske dežele.») Unter diesem Titel erscheint demnächst bei Jahnz und Genzic in Agram in slovenischer Sprache eine Karte des Herzogthums Krain mit den Grenzen der Bezirkshauptmannschaften, der Steuerbezirke, ferner der Diöcesaneinteilung der Laibacher Diöcese, in der Größe von 50/60 Em. zum Preise von 80 kr. Nachdem leider solche Karte existiert, die früher bestanden im Buchhandel nicht mehr vorrätig sind, darf diese Ausgabe empfohlen werden.

— (Der Laibacher Bicycle-Club) hält seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung am 5ten März abends um halb 8 Uhr in den Clublocalitäten Restauration «zur Sonne». Auf der Tagesordnung steht u. a. die Neuwahl der Ausschuss-Mitglieder.

— (Neue Composition.) Bei dem am 17. d. M. in den Räumen der «Harmonie» in Graz veranstalteten Kränzchen der akademischen Verbindung «Carolina» brachte die Bürgercorpskapelle u. a. die Polonaise «Hoch Carolina!» von Graf Eugen Achelburg zur Aufführung, welche neue Composition verdiente Anerkennung fand.

— (Tanzkränzchen.) Das Werkstätten-Personale der Firma G. Tönnies veranstaltet am 27. Februar in Koslers Bierhalle ein Tanzkränzchen.

— (Aus Abbazia.) Der regierende Fürst Johann von Liechtenstein und Fürst Robert Windisch-Graetz sind in Abbazia angekommen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 23. Februar. Der Bericht der Budgetcommission des Herrenhauses über die Donau-Dampfschiffahrts-Vorlage bezeichnet die diesfalls von der Regierung unternommenen Schritte als besonders verdienstvoll und zeitgemäß und beantragt die Annahme des Gesetzentwurfes in der Form des Abgeordnetenhauses.

Wien, 23. Februar. Bei der gestrigen Arbeiter-Demonstration wurden insgesamt 16 Personen verhaftet und zu zwei- bis fünftägigem Arrest polizeilich verurtheilt, theilsweise dem Bezirksgerichte angezeigt.

Budapest, 23. Februar. Vice-Gouverneur Kausz nahm die ihm angebotene Gouverneurstelle der österreichisch-ungarischen Bank an. — Die Conferenz der liberalen Partei candidierte einhellig Desiderius Banffy zum Präsidenten, Allesius Bokros und Graf Theodor Andrássy zu Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses.

Triest, 23. Februar. Die Gläubiger-Versammlung der Firma Simon Mezeles gewährte derselben ein 30tägiges Moratorium und setzte einen Ausschuss zur Prüfung des Status ein, welcher 320.000 fl. Passiven und 150.000 fl. Activen aufweist.

Paris, 23. Februar. Präsident Carnot lud Freycinet für 2 Uhr nachmittags zu einer Besprechung ein, in welcher er ihm die Mission übertragen wird, ein neues Cabinet zu bilden. Sollte Freycinet dieses Anerbieten aus Gesundheitsrücksichten nicht annehmen, so wird der Präsident Herrn Rouvier berufen.

Paris, 23. Februar, abends. Freycinet lehnte die Mission der Cabinetsbildung ab. Carnot betraute sodann Rouvier. — Infolge eines Dynamitpatronen-Diebstahles fanden polizeiliche Hausdurchsuchungen bei Anarchisten in Paris und Umgebung statt. Einhundert Patronen wurden bisher saisiert und zwei Verhaftungen vorgenommen.

London, 23. Februar. Die Versuche des Postdampfers «Nederland», den festgefahrenen Postdampfer «Prinz Hendrick» flott zu machen, blieben vergeblich, weil das Tau zerriss. Bei der nächsten Flut werden die Versuche erneuert werden.

Saint-Denis, 23. Februar. Ein gestern abends von Paris nach Douai abgegangener Eisenbahngzug stieß mit einem Arbeiterzuge zusammen. Ein Maschinenführer wurde getötet und 13 Personen wurden verwundet.

Verstorbene.

Den 21. Februar. Katharina Šuštar, Greislerin, 60 J., Petersstraße 57, Tuberkulose.

Den 22. Februar. Peregrin Kajzel, Handelsmann, 47 J., Alter Markt 13, Gehirnlähmung. — Theresia Prosenec, Amtsdieners-Gattin, 47 J., Deutsche Gasse 9, Tuberkulose. — Albert Trinter, Privatier, 74 J., Congressplatz 2, Schlagfluss.

Franz Spitaler.

Den 21. Februar. Theresia Jerman, Arbeiterin, 60 J., Tuberkulose.

Anmerkung: Bei Gustav Luschans soll es heißen: Gustav (Ritter) von Luschans.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Geboren	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° reduziert	Gittentemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wiederholung 24 Stunden
7 U. M.	738.8	2.2		windstill	bewölkt	
23.2 » M.	739.5	3.4	O. schwach	bewölkt	10.00	
9 » Ab.	740.3	1.6	O. schwach	bewölkt		

Bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur 2.4°, um 2.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach gibt geziemend Nachricht, dass sein hochgeschätztes Mitglied Herr

Peregrin Kajzel

Handelsmann

am 22. d. M. um halb 6 Uhr abends nach kurzem Leiden verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 24. d. M., um halb 5 Uhr nachmittags vom Hause Nr. 13 am Alten Markt ans statt.

Laibach am 23. Februar 1892.



Schmerzerfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die uns tief betrübende Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigst geliebten Gatten, beziehungsweise Vaters und Bruders, des wohlgeborenen Herrn

Peregrin Kajzel

Handelsmann

und Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach welcher Montag, den 22. Februar, um halb 6 Uhr nachmittags nach kurzer Krankheit, versehen mit den Trostungen der heil. Religion, im Alter von 47 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Die iridische Hülle des theuren Dahingeschiedenen wird nach feierlicher Einsegnung Mittwoch, den 24. Februar, um halb 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Alter Markt Nr. 13 auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und dafelbst beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Jakob gelesen.

Laibach am 22. Februar 1892.

Amalie Kajzel, Gattin. — Ivanka, Josipina, Bogomil Kajzel, Kinder. — Alois Kajzel, Bruder. — Wilhelmine Schlader geb. Kajzel, Schwester.

Im eigenen und im Namen meiner Kinder gebe ich die tief betrübende Nachricht, dass mein innigst geliebter Sohn, beziehungsweise Bruder, Herr

Robert Kauschegg

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den Trostungen der heil. Religion, am 22. Februar l. J. im 39. Lebensjahr verschieden ist.

Die Hülle des theuren Dahingeschiedenen wird Mittwoch, den 24. Februar, um 5 Uhr nachmittags in der Friedhofskapelle zu St. Christoph eingezogen und sodann in der Familiengruft beigesetzt.

Laibach am 24. Februar 1892.

Franz Kauschegg.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Danksagung.

Allen werten Freunden und Bekannten sagen für die zahlreichen schönen Blumenpenden, für die gütige Theilnahme und das ehrende letzte Geleite bei dem Leichenbegängnisse des theuren Vaters, Schwieger- und Großvaters, Herrn f. f. Bergamtsvorstandes i. R.

Gustav Ritter von Luschall

den innigsten, herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Die heil. Seelenmessen werden Donnerstag, den 25. Februar, um 9 Uhr vormittags in der Pfarrkirche Mariä Verkündigung gelesen.

Laibach am 24. Februar 1892.

Für die unzähligen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der kurzen aber schweren Krankheit und beim Tode unserer unvergesslichen Frau

Johanna Jenko

wie auch für die zahlreiche Beteiligung am letzten Gange, sagen der hoch. Geistlichkeit, besonders dem Herrn Stadtpfarrer J. Tomasic, allen Freunden und Bekannten, den f. f. Beamten, den Bürgern von Bischofslack und überhaupt allen Theilnehmern den tiefgefühltesten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Bischofslack am 21. Februar 1892.

Course an der Wiener Börse vom 23. Februar 1892.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundensl.-Obligationen (für 100 fl. G.M.).	Geld	Ware	Oesterl. Nordwestbahn	Geld	Ware	Hypothesenb., öst. 200 fl. 20% G.	Geld	Ware	Geld	Ware
50% einheitliche Rente in Noten	94-85	95-05	50% galizische	104-70	105-10	Staatsbahn	106-75	107-75	73-	76-	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	199-50	200-25
1854er 4% Staatsloste	94-30	94-50	50% mährische	—	—	Südbahn à 3%	197-	198-50	205-	205-75	Ung. Westb.(Raab-Graß) 200 fl. G.	201-25	201-75
1860er 5% > ganz	250 fl.	188-	50% Krain und Kästenland	—	—	» à 5%	143-25	144-25	1041	1045	Industrie-Aktien (per Stück).		
1860er > Hünfetel	500 fl.	140-	50% niederösterreichische	109-	110-	Ung.-galiz. Bahn	119-65	120-65	236-50	237-50	Bauges., Allg. Oest., 100 fl.	112-	118-
1864er Staatsloste	100 fl.	148-	50% steirische	105-	106-	—	103-	104-	159-50	160-	Eigentl. Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—	—
50% Dom.-Pfdbr. à 120 fl.	50 fl.	182-75	50% kroatische und slavonische	105-	106-	Diverse Goße (per Stück).	186-10	186-10	186-50	186-50	Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	104-50	106-
50% Oest. Goldrente, steuerfrei	148-50	149-50	50% liebenfürstische	—	—	Clarin.-Loje 100 fl.	55-	56-	90-25	90-75	«Ehemalig». Papierl. u. B.-G.	45-	46-
Oesterl. Notrente, Garantierte Eisenbahn-Schuldenverreibungen,	116-90	111-20	50% Temeser Banat	—	—	Laibacher Präm.-Anleihe, 20 fl.	124-	126-	204-	204-25	Montan-Gießl., österr. Alpine	60-50	60-50
Franz-Joseph-Bahn in Silber	113-50	114-20	50% ungarische	102-55	102-75	Ösener Loje 40 fl.	22-25	22-75	183-	185-	Prager Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.	367-75	368-
Boratberger Bahn in Silber	118-30	119-30	Anteilen der Stadt Görz	106-50	106-	Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	17-25	17-50	350-	355-	Salgo-Tarj. Steinlohen 80 fl.	642-	646-
Eisbahn 200 fl. G.M.	249-	250-50	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien	153-	153-50	Rudolpb.-Loje 10 fl.	20-50	21-50	453-50	455-50	«Schlöglmühl». Papierl. 200 fl.	1-89-80	200-
dit. Linz-Budweis 200 fl. d. B.	227-	229-	Bräm. Ant. d. Stadlgem. Wien	153-	153-50	Salm-Loje 40 fl.	61-	62-	80 fl.	80 fl.	Steinertermühl». Papierl. 200 fl.	186-50	187-50
Eisbahn 200 fl. d. B.	215-	215-70	Börzenbau-Anlehen verlös. 5%	98-80	99-80	St.-Genois-Loje 40 fl.	60-	62-	201-75	202-25	Trifaller Hoblen-Gef. 70 fl.	171-	172-
dit. für 200 Mart 4%	109-75	110-75	Bodensee-Loje 20 fl.	36-25	37-25	Drau-Gef. (B.-D.-R.) 200 fl. G.	57-50	59-	2854	2864	Waffen-Gef. Oest. in Wien 100 fl.	393-	396-
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884.	96-50	97-50	Bodensee-Loje 20 fl.	100-50	verschr. der Bodencreditanstalt	Drau-Gef. (B.-D.-R.) 200 fl. G.	540-	545-	Gal. Tarl.-Lubn. B. 200 fl. G.	212-	212-75		
Boratberger Bahn Emmiss. 1884	95-	95-50	bis 100 fl.).	115-50	116-50	Dorf-Obd. 500 fl. G.M.	23-50	24-50	Gebr. - Tzernow. » Jafu - Eisen-		Devisen.		
ung. Goldrente 4%	107-75	107-95	bis 100 fl. 4% G.	100-50	101-50	Eisenbahn-Gesell. 200 fl. G.	246-	246-50	bahn-Gesell. 200 fl. G.	417-	420-		
bio. Papierrente 5%	102-10	102-30	bis 100 fl. 4% G.	96-15	96-65	Gold-Öst.-ung. Triest 500 fl. G.M.	228-50	229-50	London	57-90	58-05		
bio. Eisenb. Ant. 100 fl. d. B. G.	118-	119-	bis 100 fl. 4% G.	99-70	100-20	Bankverein, Wiener, 100 fl.	112-75	113-25	Paris	118-30	118-60		
bis 100 fl. 4% G.	95-50	100-50	bis 100 fl. 4% G.	99-70	100-20	Über.-Anf. B., 200 fl. G. 40%	378-	379-	15-90	46-90	56-95		
dit. Staatsh.-Prioritäten	—	—	bis 100 fl. 4% G.	99-70	100-20	Staatspensionbahn 200 fl. Silber	282-75	283-75					
dit. Weinzeichen-Abl. d. 1876	115-25	116-25	bis 100 fl.).	101-50	102-50	Südbahn 200 fl. Silber	308-75	309-25					
dit. Bräm. Ant. à 100 fl. d. B.	98-10	99-10	Herbinands-Nordbahn Em. 1880	99-	100-	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.	346-75	347-25					
bis 140-25	140-75	140-50	Gallizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881	99-80	100-50	Depotbank, Allg. ung., 200 fl.	202-	203-					
dit. Bräm. Ant. à 50 fl. d. B.	139-75	140-50	99-80	100-50	Gesamtbank, Allg. ung., 500 fl.	628-	636-						
dit. für Eleganz und 20jährige Haltbarkeit.	134-75	135-	99-80	100-50	Giro- u. Tassenb. Wiener 200 fl.	211-	212-						

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 44.

Mittwoch den 24. Februar 1892.

(834) 3-1

B. 1722.

Kundmachung.
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht,
daß ein Platz der auf Lebenszeit zu verleihenden
Invalidenstiftung des Laibacher Frauen-
vereines im Jahresertrag von 43 fl. in Er-
ledigung gekommen ist.

Umpruch auf diesen Stiftsplatz haben In-
validen des Mannschaftsstandes aus den Ergän-
zungsbürgern in Krain, die nicht in einem In-
validenhause untergebracht und die sonst bedürftig
sind, und zwar zunächst solche, die im Kriege
des Jahres 1866 invalid geworden sind, dann
Witwen und Waisen derselben, weiters Inva-
lidens aus dem Kriegsjahre 1859 und die Witwen
und Waisen dieser letzteren, und endlich Inva-
lidens aus den Kriegsjahren 1848 und 1849 und
deren Witwen und Waisen.

Die hier nach instruierten stempelfreien Ge-
suche um diesen Stiftsplatz sind im Wege der
politischen Behörde des Aufenthaltes
bis zum 20. März 1892
bei dieser Landesregierung einzubringen.

Von der I. I. Landesregierung für Krain.
Laibach am 16. Februar 1892.

(816) 3-1

Nr. 2114.

Stiftung.

Bei dem adeligen Fräuleinstift in Krain
kommt eine Präbende mit dem Jahresbezug
von 210 fl. zur Vergebung.

Auf diesen Stiftsplatz finden die Bestim-
mungen des mit dem Allerhöchsten Diplome
weiland Sr. Majestät Kaiser Franz II. vom 16ten
Juli 1792 erlassenen Statutes, sowohl hinsichtlich
der Erfordernisse als auch bezüglich der Rechte
und Pflichten der Stiftsdamen, Anwendung.

Die Aufnahme in das Fräuleinstift ist an
das Alter von mindestens 15 Jahren gebunden,
die Aufzunehmende muß eines guten Rufes und
unbescholtener Lebenswandels, sie muß arm sein
und darf neben der Präbende keine Stiftung
genießen.

Zur Übernommung der Präbende sind nur
jene Competentinnen fähig, deren Väter entweder
krainisch-landständische Mitglieder oder aber
wenigstens vom Ritterstande gewesen sind, wie
auch jene, deren Eltern sich um das Land oder
durch eine zehnjährige Dienstleistung im Lande,

(800) 3-2

B. 793.

Kundmachung.

Zur Wiederbefreiung eines Platzes der
Agnes Schittrig'schen Invalidenstiftung
im Jahresertrag von 25 fl. wird der Concurs
ausgeschrieben.

Zum Genusse dieser Stiftung sind in Krain
geborene, infolge Verwundungen vor dem Feinde
invalid gewordene Soldaten des Mannschafts-
standes, insoferne sie nicht in einem Invaliden-

hause untergebracht und dürtig sind, in Er-
manglung solcher Bewerber Invaliden-Witwen
und -Waisen auf Lebenszeit berufen.

Bewerber um diese Präbende wollen
die mit den Nachweisen über obige Erfordernisse
belegten Gesuche bis zum

20. März 1892

hiermit überreichen.

Von der I. I. Landesregierung für Krain.

Laibach am 16. Februar 1892.

(813) 3-1

B. 36.

Diurnissenstelle
beim I. I. Bezirksgerichte Loitsch mit monatlich
30 fl. ist mit

15. März 1892

zu beziehen.

Bewerber wollen ihre eigenhändig geschrie-
benen Gesuche unter Nachweisung der bisherigen
Verwendung bis längstens

8. März 1892

hiermit überreichen.

R. I. Bezirksgericht Loitsch, den 20. Fe-
bruar 1892.

Wichtig für Damen.
Orientalische Teppich-Knüpferei. Allerneueste Erfindung.
Der Vertreter der ersten österr.-ungar. Teppich-Knüpferei wird
heute Mittwoch den 24. und Donnerstag den 25. Februar
in Laibach im „Hotel Elefant“, I. Stock
vormittags von 9 bis nachmittags 6 Uhr einen unentgeltlichen
Unterrichtscoursus abhalten in der von ihr neuerfundene Methode der
Smyrna-Teppich-Knüpferei.

Nicht zu verwechseln mit den alten Systemen auf Canevas und Stramin mit
Häkelnadeln, Holzstäbchen und Knüpfzange, da dieses bedeutend billiger ist und
der Gesundheit nicht schädlich. Diese hochinteressante Beschäftigung ist vom
feinsten Damenpublicum als neue Handarbeit mit grösstem Interesse aufgenommen
und ist in 1/4 Stunde zu erlernen. Seit 4 Jahren über 1/2 Million Damen unter-
richtet. In Wien in 4 Tagen über 7000 Damen, in Berlin in 3 Tagen über
8000 Damen. Am 7. und 8. August in Homburg v. d. Höhe von Kaiserin Friedrich
beehrt; Majestät spendete grösstes Lob; Hofdamen nahmen am Cursus theil.
— Ausstellung von Teppichen während des Unterrichtes im Saale sowie pr. Ma-
terial (tunesisches Kammgarn) zu billigen Preisen. (818) 2-2

Fichten-Lohe
zu kaufen gesucht.

Ein erstes Importhaus Deutschlands wünscht jetzt und laufend pro Ernte
1892 grob und fein gestampfte Fichtenlohe direct vom Producenten in suc-
cessiven Lieferungen, aber nur in bester und gesunder Qualität, per Comptant
zu kaufen und erbittet sich Proben und billigste Preise frei Verladungs-Bahn-
station sub H. N. 552 an Rudolf Mosse, Hamburg. (842) 3-1

(769) 3-3

St. 847.

Oklic.

C. kr. okrajno sodisče v Loži na-
znanja, da se je na prošnjo Alojzija
Pogačnika iz Čerknice (po poobla-
ščencu c. kr. notarji Franu Strašeku
iz Loža) proti Jakobu Tavželju iz
Sv. Vida v izterjanje terjative 400 gold.
s pr. iz dolžnega pisma z dne 12ega
marca 1890 dovolila izvršilna dražba
na 1150 gold. cenjenega nepremaklji-
vega posestva vložne st. 34, 35 in 57
zemljiske knjige katastralne občine
Silce.

Za to izvršitev odrejena sta dva
róka, in sicer prvi na dan

23. marca

in drugi na dan

27. aprila 1892. 1,

vsakikrat ob 10. uri dopoldne pri tem
sodisči s pristavkom, da se bode to
posestvo pri prvem róku le za ali
nad cenitveno vrednostjo, pri drugem
pa tudi pod nju oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek
iz zemljiske knjige se morejo v na-
vadnih uradnih urah pri tem sodisči
upogledati.

C. kr. okrajno sodisče v Loži dne
12. januvarja 1892.

(728) 3-3

St. 541.